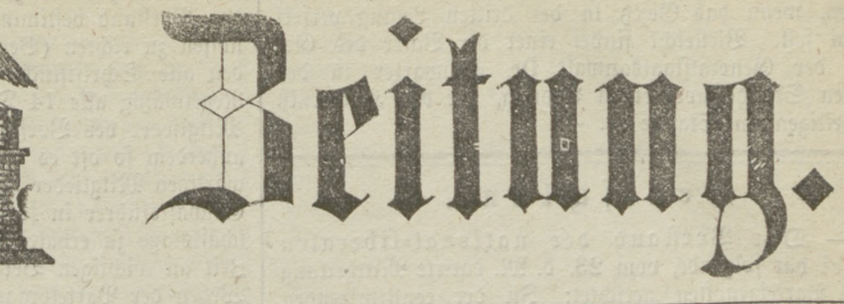
Sonnabend, den 5. März.

Thorner Zeitung.



Nro. 54. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

5. März 1627. Der vorstädtische Schöppe Anton Heinrich legirt 1000 Fl. den evangelischen Prediger-Wittwen.

" 1646. Der Rath beschließt, das Beilager König Wladyslaw's IV. mit Ludowika Maria, Prinzessin von Novers mit einem Geschenk (einem Pokal von 12 Mark und 1000 Dukaten) zu beschicken.

Tagesbericht vom 4. März.

Celle, 3. März, Mittags. Heute ist das Erkenntniß zweiter Instanz in der Denkmalsangelegenheit ergangen. Durch dasselbe wird die dem Garnisoncommando durch erstinstanzliches Erkenntniß auferlegte Strafe zurückgenommen; das Urtheil gegen das Generalcommando wird bestätigt.

München, 2. März, Abends. Zufolge königlicher Entschließung ist die Dauer der Landtagssession bis zum 12. April verlängert worden.

Wien, 3. März. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Minister des Innern, Dr. Giskra, unter Hinweisung auf die betreffende Versprechung der Thronrede die Vota der einzelnen Landtage bezüglich der Frage der directen Wahlen in den Reichsrath dem Hause vor. Hierauf beantwortete der Justizminister, Dr. Herbst, die Interpellation des Abg. Freiherrn v. Weichs, wann derselbe die neue Militärstrafproceßordnung dem Abgeordnetenhause vorzulegen gedenke, dahin, daß der betreffende Entwurf bereits im October v. J. an das ungarische Ministerium abgegangen sei, ohne daß bisher von diesem eine Antwort über diese Angelegenheit eingelangt wäre. Sodann wurde die Specialdebatte über das Erwerbssteuergesetz fortgesetzt.

Paris, 2. März. Abends. Gestern war beim Kriegsminister zu Ehren des Erzherzogs Albrecht großes Diner. Der Kriegsminister brachte bei demselben einen Toast auf den Erzherzog aus, den dieser, indem er für den herzlichen Empfang seinen Dank aussprach, mit einem Toast auf den Kaiser, die Kaiserin, den kaiserlichen Prinzen und die französische Armee erwiderte.

London, 3. März. Aus New-York wird gemeldet: Die Volksabstimmung in der Republik Domingo ergab eine ansehnliche Mehrheit zu Gunsten des Anschlusses an die Vereinigten Staaten. — Der Franciscodampfer „Golden city" ist an der westlichen Küste von Mexiko gescheitert.

Reichstag.

Aus dem Reichstage. Die Erklärung des Grafen Bismarck bei Gelegenheit der Debatte über die Todesstrafe, daß der Beschluß des Reichstages auf die Majorität des Bundesrathes keinen Einfluß ausüben werde, und daß Preußen mit allen ihm zu Gebote stehenden Stimmen für die Erhaltung der Todesstrafe im Bundesrathe auftreten werde, hat in allen Theilen des Reichstages eine lähmende Wirkung, eine förmliche Apathie hervorgerufen. Man sieht in der Erklärung die Absicht, die Vorlage womöglich zurückzuziehen und und sagt sich weshalb sich vergebliche Arbeit machen, wenn all das Mühen doch zu nichts führen soll. Die Reichstagsmitglieder betrachten die Vorlage als ein bereits abgethanes Ding und selbst die Mitglieder der Commission haben die Lust verloren, unter den obwaltenden Umständen sich noch mit den ihnen übertragenen Referaten zu beschäftigen. Der Vorsitzende der Commission, Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze hat mit vieler Mühe einige der Referenten soweit vermocht, daß sie ihm für den Lauf der nächsten Woche einige Referate in Aussicht gestellt haben, so daß vielleicht über 8 Tage die Commission ihre nächste Sitzung halten kann. Es ist selbstverständlich, daß unter solchen Umständen die eifrigen Mitglieder des Hauses, denen es daran liegt, für den Ausbau der deutschen Einigung etwas vor sich zu bringen, in hohem Maße bemüht sind, irgend einen Weg zu ermitteln, auf dem eine Verständigung der divergirenden Ansichten herbeigeführt werden kann; ein wirklich praktischer und sicher zum Ziele führender Plan ist jedoch nicht entdeckt worden und alle in dieser Beziehung bereits in der Presse gemachten Mittheilungen sind nur auf Combinationen einzelner Correspondenten zurückzuführen. Ganz besonders ist die nationalliberale Partei, in der die Frage: „Was nun?" eifrig ventilirt wird, in Abspannung. Es ist schon bei der Abstimmung aufgefallen, daß der Abg. Miquél unter denjenigen sich befand, welche für die Beibehaltung der Todesstrafe stimmten; neuerdings nun heißt es, daß die Erklärung Bismarck's auf noch mehrere Mitglieder dieser Fraktion den Eindruck ausgeübt habe, daß sie, wenn noch einmal über diese Frage abgestimmt werden sollte, sie nur mit Rücksicht auf das Zustandekommen des Gesetzes für die Beibehaltung der Todesstrafe stimmen würden. Thatsache ist, daß mehrere Mitglieder der Fraktion — man könnte Namen nennen —, welche zuvor bei der Diskussion anwesend waren, kurz vor der Abstimmung den Saal und das Haus verlassen haben. —

Was nun endlich die Stellung der Regierung zu dieser Frage anbelangt, so hören wir aus in dieser Beziehung stets gut unterrichteten Kreisen, daß Graf Bismarck gar nicht daran denkt, die Vorlage schon jetzt zurückzuziehen. Er wird das Gesetz unbehelligt die zweite Lesung passiren lassen und glaubt, daß bis zur dritten Lesung eine Klärung der Verhältnisse in der Art eingetreten sein wird, daß bei der Abstimmung, wenn auch mit ganz geringer Majorität seine Ansicht die Oberhand gewinnen würde. Namentlich rechnet Graf Bismarck hierbei darauf, daß in der Abstimmung am Dienstag eine große Anzahl von Mitgliedern fehlte, deren Votum für die Beibehaltung der Todesstrafe ausgefallen wäre. Es dürfte nicht uninteressant sein, mit Rücksicht auf diese Ansicht hier eine Uebersicht der in jener Sitzung fehlenden Mitglieder nach ihrer Parteistellung zu geben. Es befanden sich unter den 89 fehlenden Mitgliedern 19 Konservative, 6 Freiconservative, 3 Altliberale (Bethmann-Hollweg, Blämer und Pator), 30 Nationalliberale, 7 Katholiken, 7 Bundesstaatlich-Constitutionelle, 6 Sozialdemokraten, 8 Polen und 3 Mitglieder der Fortschrittspartei. Aus dieser Zusammenstellung ist es schwer einen nur anrähernden Schluß für die Abstimmung bei der dritten Lesung zu ziehen. Nimmt man an, daß die 19 Conservativen, 6 Freikonservativen, 3 Altliberalen und 7 Katholiken (von denen es bei dreien mindestens zweifelhaft ist) für die Beibehaltung der Todesstrafe stimmen werden; nimmt man ferner an, daß von den 7 Bundesstaatlichconstitutionellen auch noch 3 dieser Richtung angehören, so würden dadurch insgesammt 38 Stimmen für die Vorlage des Bundesrathes gewonnen werden, so daß die gesammte Simmzahl sich dann auf 119, die für Beibehaltung der Todesstrafe stimmen, belaufen würde. Dieser Stimmenzahl stehen nun aber schon jetzt 118 gegenüber; es kommen ferner hinzu: 30 Nationalliberale, mindestens 4 Bundesstaatlichkonstitutionelle, 6 Sozialdemokraten, 8 Polen und 3 von der Fortschrittspartei, zusammen also 51 Stimmen. Zieht man nun hiervon wiederum von den Nationalliberalen 10 Stimmen ab, welche Mitgliedern angehören, die so schwer erkrankt sind, daß ihr Erscheinen entschieden in dieser Session nicht zu erwarten ist, ferner etwa 6 Stimmen, deren Ansichten mindestens zweifelhaft, weit eher aber zur Gegenpartei hinneigend anzunehmen sind und erwägt man ferner, daß von den Sozialdemokraten 3 voraussichtlich auch nicht erscheinen werden und dasselbe bei 5 Polen zu erwarten ist, so würden sich die 118 Stimmen, welche gegenwärtig für Aufhebung der Todesstrafe abgegeben wurden, auf 148 vermehren, mithin die Gegner der Todesstrafe immer noch eine Majorität von 26 Stimmen haben. Man sieht aus

Zwei seltsame Ehepaare.

Amerikanische Geschichte.

von

Franz Herbert.

(Fortsetzung).

Ihre Zweifel waren von nur kurzer Dauer, denn gleich darauf öffnete sich die Thür und es trat ein alter Herr mit olivenfarbigem, essigsaurem Gesichte und spindeldürren Beinen, ein Greis von ganz ausgedörrter Figur, in's Zimmer.

Der feierliche alte Herr, der bisher Teresa's Cavalier gespielt hatte, erhob sich, um mit altväterischer Grazie Monsieur Du Lac und seine jetzige junge Gattin, Madame Du Lac, einander in die Arme zu führen.

Die arme Teresa wurde roth und blaß und glaubte vor Verlegenheit und Schrecken in die Erde sinken zu müssen. Auch der alte Herr stand einen Augenblick vor Erstaunen sprachlos und unbeweglich da, faßte sich dann jedoch einigermaßen wieder, trat auf Teresa zu und nahm ihre Hand in die seinige.

Da Monsieur Du Lac ihr fast so ehrwürdig erschien, als wäre er ihr Großvater, so wagte sie kaum, die ihrige zurückzuziehen.

„„Verzeihen Sie die Unbeholfenheit meiner ersten Begrüßung, Madame,"" sagte Du Lac, — „„aber ich war so außerordentlich überrascht. Wie außerordentlich Sie sich doch verändert haben, seit wir uns gestern Abend zuletzt sahen. Sie sind wirklich zweimal so jung und zehnmal schöner geworden.""

„„In der That, mein Herr, Sie irren sich,"" entgegnete Teresa eifrig, „„es hat nicht die allergeringste Veränderurg mit mir stattgefunden, — ich bin ganz genau dieselbe, die ich gestern Abend war. Es muß hier irgend ein Irrthum stattgefunden haben, — ein höchst seltsamer, ganz außerordentlicher Irrthum.""

„„Seltsam, außerordentlich seltsam ist die Sache ganz gewiß,"" war die Antwort des alten Herrn. „„Es ist eines der wunderbarsten Ereignisse, das mir noch vorgekommen ist, und ich bin doch meine fünfzig Jahre alt geworden.""

Hier sagte Du Lac die Wahrheit, obgleich allerdings nicht die ganze.

„„Nun, in Folge eines Wunders konnte dies Ereigniß stattfinden, meine Gnädige, und gepriesen seien die Heiligen dafür, daß sie mich eines solchen gewürdigt.""

„„Ach, mein Herr, ich bitte Sie, machen Sie sich nicht länger über mich lustig. Ich sehe es jetzt nur zu klar ein, es hat hier ein höchst trauriger Irrthum stattgefunden. Ich bitte Sie inständig, lassen Sie mich zu meinem Richard gehen, — lassen Sie mich zu meinem Richard!""

Während Teresa sprach, erhob sie sich und versuchte ihre Hand zurückzuziehen die der greise Galan jedoch hartnäckig festhielt.

Hatte ihn ihre Schönheit schon im ersten Augenblicke überrascht, so fühlte er sich nur noch mehr entzückt, als er jetzt näher auf ihre elegante Figur, auf ihre schneeige Stirne, auf ihren vollen, blühenden Wangen und tiefer in ihre großen schwarzen Augen blickte, die unter Thränen nur noch um so schöner hervorleuchteten. Ohne einen ernstlichen Versuch zu machen, sie sich selbst zu sichern, beschloß er bei sich selbst, ein so reizendes Wesen nicht wieder aus seinem Hause zu lassen.

„„Darf ich mir die Frage erlauben, wen Sie denn eigentlich Ihren Richard nennen?""

„„Ich rede von Richard Lemoine,"" antwortete Teresa, „„von Richard Lemoine, der unten bei den Pappeln wohnt. Mit ihm verheirathete ich mich ja heute Morgen.""

„„Ich bitte zehntausend Mal um Vergebung, Madame, aber ich bin es, den sie heute Morgen heiratheten. Hier an Ihrem Finger befindet sich ja mein Ring, — meiner Großmutter Trauring, mit den schönsten Diamanten in der ganzen Colonie und dem herrlichen Motto: Jusqu'à la mort, von welchem letzteren wir Beide indessen, wie ich hoffe, noch sehr weit entfernt sind. Ich meinestheils wenigstens halte mich dessen fest überzeugt, wenn ich diesen lästigen Husten nur wieder los werde. Ach, mögen wir uns immerhin denken, es sei in dieser Sache ein Irrthum vorgefallen, meine reizende Madame, es kann dennoch Alles in guter Ordnung sein, — und wirklich, ich meinestheils bin auch ganz fest davon überzeugt, daß dem wirklich so ist. Die guten Heiligen haben uns sicherlich für einander bestimmt. Es hat völlig seine Richtigkeit, daß ich mich eigentlich mit einer anderen Person zu verheirathen gedachte, die Vorsehung jedoch hat mir augenscheinlich Sie zur Gattin bestimmt und ich bin mit ihrem Rathschlusse ganz zufrieden. Außerdem ist ja, wie Sie wissen, das Heirathsgelübde unauflöslich. Das Heirathen, Madame, ist ein viel zu feierlicher Act, als daß man seinen Scherz damit treiben dürfte.""

Ein heftiger Hustenanfall zwang den würdigen Monsieur Du Lac, sich hier in seiner Rede zu unterbrechen, Teresa aber hatte sich während derselben in einen Stuhl geworfen, das Gesicht mit dem Taschentuche bedeckt und weinte jetzt bitterlich.

Der alte Herr bot seine äußerste Beredsamkeit auf, sie mit dem Loose, welches, wie er behauptete, das Schicksal ihr nun einmal bestimmt habe, zu versöhnen, und wurde hierbei von seinem Freunde, jenem alten Pflanzer, auf's Eifrigste unterstützt. Er holte Hals- und Arm-Bänder von Juwelen und andere Schmucksachen herbei, die zu Hochzeitsgeschenken für die schöne Wittwe bestimmt gewesen waren, und ließ sich weitläufig über die Pracht und Bequemlichkeiten seiner Wohnung, die große Ausdehnung seiner Plantage und den Ueberfluß, in welchem seine Gattin leben würde, aus, gelobte, sein ganzes Dasein nur ihrem Dienste zu weihen, sich den leisesten ihrer Wünsche stets

dieser Darstellung, daß noch ein gut Theil der Volksvertreter „aus Zweckmäßigkeitsgründen“ ihre Ansicht ändern müßten, wenn das Gesetz in der dritten Lesung perfekt werden soll. Vielleicht findet einer der Väter des Gesetzes, der Generalstaatsanwalt Dr. Schwarzer in der zwölften Stunde noch einen Ausweg, der das Hinderniß zu beseitigen im Stande ist. —

Deutschland.

— Der Vorstand der national-liberalen Partei hat folgende, vom 23. d. M. datirte Mittheilung an die Parteigenossen gerichtet: In der constituirenden Parteiversammlung vom 5. und 6. Februar sind folgende Beschlüsse über die Organisation der national-liberalen Partei innerhalb des Gebietes des Norddeutschen Bundes gefaßt worden: 1) Die politische Leitung der Partei wird einem Landesausschuß anvertraut, zu welchem jede Provinz des preußischen Staates und jedes andere Land des Norddeutschen Bundes bis zu 5 Mitgliedern stellt. Auf besonderen Wunsch der Parteigenossen einzelner Provinzen oder Länder kann die Zahl 5 überschritten werden. Außerdem sind die Mitglieder des Vorstandes auch Mitglieder des Landesausschusses. Der Landesausschuß hat das Recht der Cooptation. Die Wahl des Ausschusses erfolgt durch die Parteigenossen der einzelnen Provinzen und Länder, zunächst für 3 Jahre. Soweit eine Bestellung des Ausschusses nicht bereits während der Dauer der constituirenden Parteiversammlung geschehen konnte, erfolgt dieselbe während der jetzigen Reichstagssession durch die betreffenden Reichstagsmitglieder der nationalliberalen Partei und auf Grund der durch den Vorstand inzwischen eingezogenen Nachrichten aus den preußischen Provinzen und den Bundesländern. 2) Bis zu sechszehn Mitglieder der national-liberalen Partei werden zum ständigen Vorstande der Partei auf ein Jahr gewählt. Die Wahl erfolgt das erste Mal durch die constituirende Parteiversammlung, vorbehaltlich einer Ergänzung der Gewählten auch über die Zahl 16 hinaus durch den Landesausschuß demnächst bei jeder regelmäßigen Versammlung des Landesausschusses durch dessen Mitglieder. Der Vorstand besorgt die Correspondenz, verwaltet die Vereinskasse und versieht überhaupt alle laufenden Geschäfte. 3) Der Landesausschuß versammelt sich jährlich wenigstens einmal, etwa zur Zeit des Zollparlaments in Berlin oder auch sonst, wenn der geschäftsleitende Vorstand oder ein näher zu bestimmender Theil des Landesausschusses dessen Berufung für nothwendig hält. 4) Ein politischer Gesammtverein wird von der Partei nicht gegründet, vielmehr die Gründung provinziller oder localer Vereine für die Zwecke der Partei dem Ermessen der Parteigenossen nach den besonderen Verhältnissen und Bedürfnissen der einzelnen Gegenden überlassen. Dem Vorstande sowohl als auch den Mitgliedern des Landesausschusses der einzelnen Provinzen und Länder liegt es jedoch ob, darauf hinzuwirken, daß in ausreichender Form eine feste, regelmäßige über das ganze Gebiet des Norddeutschen Bundes sich erstreckende Parteiorganisation baldthunlichst in's Leben trete, welche sich zweckmäßig an die einzelnen Reichstagswahlkreise anschließt. In Ausführung dieser Beschlüsse haben sich die von der constituirenden Versammlung gewählten Mitglieder des Vorstandes: v. Forckenbeck, v. Bennigsen, Oetker, Lent, Biedermann, Fries, v. Unruh, v. Hennig, Lasker, Miquél, v. Bunsen, Braun (Wiesbaden), Hardt, Zabel, Soltmann Oppenheim am 17. Februar in Berlin constituirt, zum Vorsitzenden Herrn v. Unruh, zu dessen Stellvertretern die Herren Miquel und v. Bunsen, zum Schatzmeister Herrn Hardt gewählt. Zum Geschäftsführer ist vom Vorstande Herr v. Hennig bestellt, an welchen alle für den Vorstand bestimmten Correspondenzen der Parteigenossen zu richten (Berlin, Charlottenstraße 78) und durch den alle Schriftstücke des Vorstandes zu zeichnen sind. Regelmäßig alle 14 Tage treten die in Berlin wohnenden Mitglieder des Vorstandes zu einer Sitzung zusammen, außerdem so oft es das Bedürfniß erfordert. Die auswärtigen Mitglieder des Vorstandes, welche durch den Geschäftsführer in fortlaufender Kenntniß von der Geschäftslage zu erhalten sind, werden ersucht, von Zeit zu Zeit an wichtigen Berathungen Theil zu nehmen. — Wegen der Parteiorganisation in den einzelnen Provinzen, Ländern und Wahlkreisen richtet der Vorstand folgende Vorschläge und Aufforderung an die Parteigenossen: Bestehende Parteiorganisationen für ganze Provinzen oder Länder, welche sich praktisch bewährt haben, sind beizubehalten, möglichst zu beleben und zu vervollständigen. Neue Schöpfungen dieser Art sind in's Auge zu fassen, soweit ein Bedürfniß dazu sich herausstellt. Die Intiative in beider Hinsicht fällt namentlich den betreffenden Mitgliedern des Landesausschusses zu, welche hierüber, wie überhaupt über die in ihren Landestheilen zu verfolgenden Parteizwecke sich möglichst in Verbindung und Einverständniß unter einander und mit dem Vorstande zu halten haben. In jedem Reichstagswahlkreise treten alsbald thätige und einflußreiche Mitglieder der Partei zusammen, behufs Begründung eines ständischen Parteicomités für den Reichstagswahlkreis. Dieses Comité sorgt für eine möglichste Ausbreitung der Partei, Bestellung von Vertrauensmännern, wenn thunlich in jeder einzelnen Ortschaft, und Beschaffung der für die Parteizwecke in dem Reichstagswahlkreise erforderlichen Geldmittel. Seine Aufgabe ist Anregung der Parteithätigkeit und Förderung der Parteizwecke auf allen Gebieten des Vereinswesens, der Presse und namentlich der politischen Wahlen. Dem Geschäftsführer des Vorstandes ist bald thunlichst von der Bildung des Comités und der Thätigkeit desselben Mittheilung zu machen, sowie die Person zu bezeichnen, welche als Correspondent die regelmäßige Verbindung mit dem Vorstande zu unterhalten, namentlich auch letzterem von den politischen Zuständen in dem Wahlkreise, den Verhältnissen der eigenen, befreundeten und gegnerischen politischen Parteien die erforderlichen Mittheilungen zu machen hat.“

— Bundes-Etat. Der bereits gemachten Mittheilung über den Bundeshaushaltsetat pro 1871 ist noch die hierher gehörende allgemeine Berechnung nachzutragen, wobei wir uns übrigens kurz fassen können. Auf die Gesammtausgaben von 77,446,287 Thlr. kommen in Anrechnung: 1) Die Zölle und Verbrauchssteuern mit 48,574,500 Thlr., 2) die Wechselstempelsteuer mit 896,000 Thlr., 3) von dem Ueberschusse der Postverwaltung, zur Deckung der extraordinären Ausgaben 12,220 Thlr., 4) der Ueberschuß der Telegraphenverwaltung für denselben Zweck 59,822 Thlr., 5) die verschiedenen Einnahmen mit 134,288 Thlr., 6) aus der Bundesanleihe 2,020,924 Thlr., zusammen 51,697,754 Thlr., und blieben sonach 25,748,533 Thlr. Es treten hinzu a. die einzelnen Bundesstaaten gewährten Nachlässe an den Militärausgaben. Es würden nämlich die Ausgaben für 299,704 Mann à 225 Thlr. in Ansatz zu bringen sein, es sind aber für das Bundesheer nur in Ausgabe gestellt 66,856,638 Thlr., und die Nachlässe betragen sonach 576,762 Thlr. b. Die Nachlässe an den Ausgaben für die Bundesgesandtschaften, welche den eigene Gesandtschaften haltenden Bundesstaaten zugestanden sind, mit 5450 Thlr. Danach ist die Summe von überhaupt 26,330,745 Thlr., gemäß der Bestimmung im Art. 70 der Bundesverfassung von den einzelnen Staaten nach der Zahl ihrer Bevölkerung aufzubringen, mit der Maßgabe, daß denselben auf die sich ergebenden Beträge die ihnen zustehenden Antheile an den Postrevenuen, beziehungsweise die Nachlässe an den Militärausgaben und Gesandtschaftskosten zu gute gerechnet werden. Die hiernach noch baar zu zahlenden Matricularbeiträge belaufen sich, wie bereits mitgetheilt, zusammen auf 23,360,038 Thlr.

— Herr v. Mühler. Daß die Stellung des Hrn. v. Mühler erschüttert sei, wird nicht bezweifelt, meldet die „Bresl. Ztg“, man ist aber noch um einen Nachfolger desselben verlegen. Bemerkenswerth ist es, daß von sonst unterrichteter Seite der Bemühungen hochgestellter Personen für die Besetzung dieses Ministerpostens durch Prof. Gneist ernstlich erwähnt wird. Seine Haltung seit 1866, die Ausarbeitung mannigfacher juristischer Regierungsvorlagen, die theilweise Vaterschaft der Kreisordnung, endlich sein Rücktritt aus der Fraktion des linken Centrums sollen namentlich dem Ministerpräsidenten die Gewähr geboten haben, daß die Acquisition des Herrn Gneist jener der HH. Leonhardt, Camphausen und Delbrück gleichkäme. Als unberechtigt wird endlich die Annahme zurückgewiesen, daß der Gneist'sche Bericht über die Klosterfrage an maßgebendem Orte unangenehm berührt habe. Es sei im Gegentheil bemerkt worden, daß Herrn v. Mühlers zuthunliche Bemühungen um die Gunst der Ultramontanen nicht zu einer regierungsfreundlichen Haltung der Katholiken im Reichstage und Landtage geführt habe. Es sei somit falsch, wenn angenommen wird, daß der Cultusminister bis nach Ablauf der Wahlen im Amte verbleiben solle, um seinen mehr als problematischen Einfluß auf die Klerikalen in Rheinland und Westfalen, sowie in Posen und Schlesien zu bethätigen.

Locales.

— **Kirchliches.** In Westpreußen werden Sammlungen Behufs Erbauung einer katholischen Kirche in der Universitäts-Stadt Greifswalde in Pommen veranstaltet. Die Kosten der Kirche wurden auf 20,000 Thlr. veranschlagt; es sind bis jetzt ca. 8000 Thlr. eingegangen. (Das Geld könnte wohl auch besser, z. B. zu Schulzwecken verwendet werden.)

— **Kommunales.** Viele hiesige Hausbesitzer haben dem Magistrat eine Petition gegen das jünst publizirte Regulativ vom 4. Decbr. 1869, die Quartierleistung betreffend, überreicht Die Petenten stellen im Gesuche folgenden Antrag:

1. Das Servis Regulativ vom 4. Decbr. 1869 als nicht den Bestimmungen des Bundes-Gesetzes vom 25. Juni 1868 entsprechend, aufzuheben

2. in dem neu zu entwerfenden Regulativ die gesetzlichen Bestimmungen zur Anwendung zu bringen, wonach zwar das Naturalquartier von den Hausbesitzern zu gewähren, die Einquartierungslast als allgemeine Last aller Bundes-Angehörigen aber von den steuerzahlenden Mitgliedern der Gemeinde zu tragen und daher wie andere allgemeine Lasten zu repartiren ist.

3. Behufs der Bequartierung ein neues Cataster der Gebäude zu entwerfen und darin die Bestimmungen des § 4 Posit 1 bis 7 (Befreiungen) sowie des § 6 des Bundesgesetzes v. 25. Juni 1868 zur Ausführung zu bringen.

Motive.

ad 1 und 2: Die Kosten für die Unterhaltung des Heeres werden gleichmäßig von allen steuerfähigen Staatsbürgern getragen. Die Einquartierung der Mannschaften — soweit die Militärverwaltung sie nicht selbst besorgt — ist nur ein Theil der gemeinsamen Staatslast und kann nicht einer besonderen

---

zum Gesetze dienen zu lassen, und ließ schließlich eine Andeutung fallen, daß Richard Lemoine zweifelsohne mit diesem Laufe der Dinge nur mehr als zufrieden sei, daß er sicherlich mit der Wittwe intriguirt habe und daß die beiden Treulosen höchst wahrscheinlich einander in eben jenem Augenblicke an irgend einem gemüthlichen Aufenthaltsorte zum glücklichen Erfolge ihrer List beglückwünschten.

Diese letztere Idee bestätigte Monsieur Du Lac's alter Vetter auch als seine feste Ueberzeugung, und der Gedanke an die mögliche Treulosigkeit Richard's wirkte mehr auf Teresa wie alle früher aufgewandten Ueberredungskünste. Wie hätte sie denn auch vermocht, zwei so alten, ehrwürdigen Männern Glauben zu versagen! Die beleidigte Schönheit trocknete sich die Augen, begann die kostbaren Geschenke ihres greisen Liebhabers mit größerer Aufmerksamkeit in Augenschein zu nehmen und ließ sich endlich willig zu einem Sitze an der Spitze der Frühstückstafel führen.

Die Wittwe wurde inzwischen auf dem schönen, flinken Pferde, welches Richard zu diesem Zwecke herbeigeschafft hatte, nach ihrem Bestimmungsorte entführt. Man ritt so schnell, daß es schien, als blieben die dunklen Sturmwolken weit hinten zurück, und wiewohl Richard's Wohnung viel weiter von der Kirche entfernt lag, wie Monsieur Du Lac's, so wurde sie doch fast genau zu derselben Zeit erreicht.

Wie grenzenlos aber war das Erstaunen der Dame, als sie die Hütte betrat! Das Zimmer, in welches man sie führte, war am Fußboden mit losen Planken bedeckt, ein ungeheurer Camin von rothen Steinen gähnte in der Mitte desselben und in diesem glimmten zwei oder drei Cypressenklötze. Die nackten Balken der Decke waren von Rauch geschwärzt und ein paar alte Kisten und roh zusammengezimmerte Stühle bildeten das ganze Mobiliar der Räumlichkeit.

Ein blondhaariges Mädchen nahm ihr den Mantel ab, und als sie dann in ihrer rauschenden Seide, mit ihren blitzenden Juwelen geschmückt, dastand, begann ein Paar alter Leute, ein weißbärtiger Mann von etwa sechzig Jahren im ledernen Wams und eine vielleicht zehn Jahre jüngere Matrone in ordinairer weißer Baumwollenmütze und blauem, baumwollenen Rocke, welche sich bei ihrem Eintritte von den Sitzen erhoben hatten, sich mit dem tiefsten Respect vor ihr zu verbeugen und zu knixen.

„Welch eine feine Dame sie ist,“ sagte die Alte zu ihrem Manne.

„Welch eine alte Frau Richard sich ausgesucht hat,“ flüsterte jenes blondhaarige Mädchen einem ihrer Brüder zu. —

Die stolze Dame hatte inzwischen, die ganze Gruppe mit einem Blicke unaussprechlicher Verachtung betrachtend, unbeweglich dagestanden. Ihr keckes, schwarzes Auge schoß Blitze, indem sie den ihr gebotenen Armstuhl mit dem Fuße von sich stieß.

„Wo bin ich?“ rief sie aus. „Wie kommt man dazu, mich an einen solchen Ort zu führen? Das Haus meines Gatten kann das hier nicht sein. Man geleite mich sogleich von hier fort.“

„Wo ist meine Frau?“ fragte Richard, der eben jetzt in die Thür trat. „Wer ist jene Dame dort?“

„Das dort ist ja Deine Frau,“ antwortete einer von den Brüdern, „ist ja eben die Dame, die der gute Pater uns zugeführt hat.“

„Und das muß wahr sein, eine so feine, schöne Dame ist sie, wie die ganze Provinz nur eine aufweisen kann,“ fügte Richard's Mutter hinzu.

„Ich bin Ihre Frau nicht und verlange sogleich zu meinem wahren Gatten gebracht zu werden!“ rief Madame Labedoyère aus, indem sie die Augen stolz und herausfordernd auf Richard richtete. „Ich bleibe auch keinen Augenblick in dieser jämmerlichen Hütte hier.“

„Sie haben ganz recht,“ gab Richard zurück, „Sie sind nicht meine Frau, denn ich habe mich mit einer Jüngeren und Gottlob viel Hübscheren verheirathet. Sie müssen indessen schon einwilligen, als Bürgin für sie hier zu bleiben, bis ich sie bekomme. Es muß ein ganz abscheulicher Irrthum vorgefallen sein. Sie verlangen nach Ihrem Manne, — und ich nach meiner Frau, meiner Teresa. Ich muß Ihnen erklären, daß Sie diese Hütte nicht verlassen dürfen, bis ich sie bekommen habe.“

„Ah, jetzt begreife ich, wie die Sache zusammenhängt, mein Sohn,“ fiel Richard's Mutter diesem hier in die Rede; „der gute einäugige Baltazar Polo hat ein Versehen begangen und Dir die unrechte Dame anvertraut.“

„So wird der gute einäugige Baltazar mir nachträglich die richtige verschaffen müssen!“ rief Richard aufgebracht aus. „Welches Recht hat der alte Confusionsrath, mich meiner hübschen Teresa zu berauben? Wie kommt er dazu, sie einem Anderen zu geben und mich mit dieser feinen Dame, wie Ihr sie nennt, hier abfinden zu wollen, die ja alt genug ist, um meine Mutter sein zu können? Aber ich will ihn aufsuchen und ihn zwingen, mir meine Teresa herbeizuschaffen oder ich will in meinem ganzen Leben kein Pferd wieder besteigen. Behaltet die Dame im seidenen Kleide und mit den vielen Juwelen wohl im Auge, Brüder, und gestattet ihr auf keinen Fall, das Haus zu verlassen, bis ich zurückkehre.“

Mit diesen Worten stürzte Richard aus der Thür, obgleich der Regen in Strömen gegen die Fenster schlug und seine Mutter hinter ihm herrief, er werde sich sicherlich den Tod holen, wenn er sich bei solchem entsetzlichen Wetter in's Freie wage. (Fortsetzung folgt.)

Classe von Staatsbürgern, den Hauseigenthümern, allein aufgebürdet werden.

Das Bundes-Gesetz v. 25. Juni 1868 geht von derselben Auffassung aus und erklärt im § 1 die Einquartierungslast als allgemeine Bundeslast d. h. also als eine auf die Bundes-Angehörigen zu vertheilende allgemeine Last. Die Motive zum Gesetz lassen hierieber keinen Zweifel aufkommen.

Wenn das Bundesgesetz den Gemeinden die Vertheilung des Quartier-Raumes überläßt, so ist damit nicht eine Berechtigung ertheilt, die Last den Hausbesitzern allein aufzulegen. Diese sind nur verpflichtet den Quartierraum unter Entschädigung zu gewähren und diese Geldentschädigung ist auf alle Gemeindemitglieder zu vertheilen.

In Königsberg, Elbing, Culm und and. Städten wird bereits nach diesen Grundsätzen das Einquartierungswesen gehandhabt.

ad 3. Die Aufstellung eines neuen Catasters ist nothwendig, weil das Bundesgesetz v. 25 Juni 1868 über diejenigen Räumlichkeiten, welche bequartirt werden können, wesentlich andere Bestimmungen enthält, als das frühere Gesetz; nach dem neuen Gesetz sind z. B. die Predigerwohnungen sowie die Dienstwohnungen der Beamten unter gewissen Voraussetzungen zu bequartiren cfr. Seite 16. 17. 18 der Motive.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am Donnerstag d. 3. hielt Herr K. Marquart einen Vortrag über den „Branntwein", welches Genußmittel der Genannte nicht im Sinne der Mucker und Mäßigkeits-Apostel besprach, sondern gestützt auf einen Artikel Bernstein's legte er die gute, aber auch die gefährliche Eigenschaft dieses Getränkes dar. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen.

— **Zum Eisgang auf der Weichsel.** Herr Ober-Präsident v. Horn wird in Dirschau dieser Tage einer Conferenz der technischen Mitglieder der Kgl. Regierungen von Danzig und Marienwerder beiwohnen, wozu die betr. Landräthe eingeladen sind, in welcher über die Eisverhältnisse der Flüsse und über noch zu treffende Schutzmaßregeln berathen wird. - Von der Brahemündung wird vom 2. d. Mts. gemeldet: Die Besorgnisse vor einem schweren Eisgange der Weichsel schwinden, da das Thauwetter ohne Regen eingetreten ist, das Eis wird von der Sonne nach und nach mürbe gemacht und wir können bei der jetzigen Witterung in einigen Wochen den Eisgang der Weichsel erwarten. Die Brahe ist auf einigen Stellen schon offen und das Eis sehr mürbe, daher das Betreten desselben höchst gefährlich.

Briefkasten.

Eingesandt

Es herrscht unter dem hiesigen Publikum die gerechte Besorgniß, daß durch rascheintretendes Hochwasser, das bei der jetzigen Witterung gewiß nicht lange ausbleiben wird und stündlich eintreten kann, die schweren an den Eisbrechern und Jochen fest haftenden Eismassen, das Pfahlwerk durch Hebung in ihrer Grundbefestigung leicht brechen können und dann natürlich die Brücke oder Theile derselben selbst beim ersten Andrang des Eises umgeworfen werden können. Eine derartige Erscheinung ist bereits oft in früheren Zeiten vorgekommen. Durch Umeisung wird zwar schon jetzt vorgebeugt. Diese Arbeit geht aber so langsam zu Werke, seit Montag in fünf Tagen sind erst 9 Joche und Eisbrecher freigelegt, daß man allgemein diese Arbeit mehr gefördert zu sehen wünscht. Anfänglich arbeiteten 20 bis 30 Mann. Warum stellt man nun nicht 60 oder 80 Mann an, um jeder Gefahr recht zeitig vorzubeugen? Der Wasserstand ist schon im Wachsthum begriffen. Es scheint uns nichts theurer, wenn 60 Mann die Arbeit in 4 Tagen, während sie 30 Mann erst in 8 Tagen beenden. Vielmehr lohnt es bei 60 Mann eher einen permanenten Aufseher, der die Arbeit beaufsichtigt, anzustellen, während die 30 Mann ohne Aufseher langsam arbeiten.

Das Handlungshaus **Joh. Egon W. Kaura** in Hamburg erfreut sich eines sehr großen Zuspruchs auf Bestellungen zu der demnächst beginnenden großen Geldverloosung. Oben benannte Firma kann bestens empfohlen werden, sowohl wegen der promptesten Ausführung der Aufträge wie auch wegen der sofortigen Uebermittlung der amtlichen Ziehungslisten und wer sich daher an dem erwähnten Unternehmen betheiligen will, wird auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des obigen Hauses besonders aufmerksam gemacht.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 3. März. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$74\frac{1}{4}$
Warschau 8 Tage	$74\frac{1}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$69\frac{1}{2}$
Westpreuß. do. 4%	81
Posener do. neue 4%	$81\frac{3}{4}$
Amerikaner	96
Oesterr. Banknoten	$82\frac{1}{8}$
Italiener	$55\frac{1}{2}$
Weizen:	
März	56
Roggen:	stiller.
loco	43
März	43
April-Mai	43
Mai-Juni	43
Rüböl:	
loco	$13\frac{1}{4}$
April-Mai	$13\frac{1}{24}$
Spiritus:	still.
loco	$14\frac{1}{2}$
März	$14\frac{1}{2}$
April-Mai	$14\frac{11}{24}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 5. März. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: prachtvoll.

Temperatur: Mittags 12 Uhr 5^0 Wärme.

Aeußerst geringe Zufuhren, Preise behauptet.

Weizen, unverändert, 125 — 126 Pfd. 53 — 54 Thlr., 130 Pfd. 56 Thlr., hochbunt 127 – 130 Pfd. 56 — 57 Thlr. feinste Qualität 1 Thlr. darüber pr. 2125 Pfd.,

Roggen, matter, 33—36 Thlr. je nach Qual. pr. 2000 Pfd.

Gerste flau, Brauerwaare bis 33 Thlr., Futterwaare 28—30 Rtl. pro 1800 Pfd.

Hafer, matt 18—20 Thlr. pr. 1250 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 35 Thlr., Kochwaare 36—39 Thlr., pr. 2250 Pfd.

Rübkuchen: ohne Nachfrage. beste Qualität $2\frac{5}{12}$ Thlr., polnische $2\frac{1}{6}$ Thlr. pr. 100 Pfd.

Roggenkleie $1\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 100 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 80% $13\frac{1}{3}$—$13\frac{2}{3}$ Thlr.

Russische Banknoten: $74\frac{1}{2}$ oder der Rubel 24 Sgr. 10 Pf.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 4. März. Temperatur: Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 3 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die hiesige Stadtgemeinde beabsichtigt auf dem der Commune gehörigen Holzplatze an der Schlammgasse und Bäckerstraße-Ecke hierselbst, wo sich bereits ein Gasometer der städtischen Gasanstalt befindet, noch einen zweiten, doppelt soviel fassenden Gasometer mit den zugehörigen Nebenbaulichkeiten aufzuführen.

Dieses Unternehmen bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen nach Ausgabe des diese Bekanntmachung enthaltenden Amtsblatts bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung anzubringen sind. Etwa später eingehende Einwendungen bleiben unbeachtet.

Die Beschreibung, Zeichnung und Plan der projektirten Anlage können im diesseitigen Sekretariate während der Dienststunden eingesehen werden.

Thorn, den 2. März 1870.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

Nothwendige Subhastation.

Der dem Schiffer Ernst Ost aus Danzig gehörige, hier in der Weichsel an der Defensions-Kaserne, oberhalb des Königlichen Dampfbaggers befindliche Oderkahn IV, 233, abgeschätzt mit Zubehör auf 200 Thlr. soll

am 9. April cr.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Oderkahne, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 14. April cr.

Vormittags 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer No. 6 verkündet werden.

Es beträgt die von dem Bieter zu bestellende Caution 20 Thaler.

Die Taxe des Oderkahns kann in unserm Geschäftslokale Bureau III eingesehen werden.

Alle Schiffsgläubiger und alle diejenigen, welche Eigenthum oder ein Pfandrecht an dem Kahn in Anspruch nehmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin bei dem Subhastations-Richter anzumelden.

Thorn, den 23. Februar 1870.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Am 14. März cr.

Nachmittags 2 Uhr

sollen zu Podgorz im Grundstücke des Besitzers August Schemann, 1 brauner Wallach, 1 Arbeitswagen, 1 gelber Schlitten und diverse Möbel öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 1. März 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Mittwoch den 9. März

Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr findet die

II. Quartett-Soirée

in der Aula des Gymnasiums statt.

A. Lang. Th. Rothbarth.

Gebrüder A. u. J. Schapler.

Sonntag, den 6. März **Tanzmusik** im goldnen Löwen auf der Mocker, wozu ergebenst einladet

E. Müller.

Zum Besten der hiesigen Diakonissen-Kranken-Anstalt beabsichtigt der hiesige vaterländische Frauen- (Zweig-) Verein eine Verloosung von Sachen zu veranstalten.

An den bewährten Wohlthätigkeits-Sinn der Frauen und Jungfrauen Thorns und der Umgegend wendet sich nun der Vorstand des Vereins mit der herzlichen Bitte, ihn in diesem Unternehmen zu unterstützen und insbesondere zur Verloosung geeignete Gegenstände, namentlich weibliche Handarbeiten, zu deren Empfangnahme die unterrzeichneten Mitglieder des Vorstandes bereit sind, bis zum 15. d. Mts. einzusenden.

Loose zum Preise von 5 Sgr. sind bei den unterzeichneten Mitgliedern des Vorstandes zu entnehmen und werden auch von der Vereins-Botenfrau **Patz** hier herumgetragen.

Thorn, den 3. März 1870.

Der Vorstand

des hiesigen vaterländischen Frauen- (Zweig-) Vereins.

Frau Oberst **v. Reichenbach.** **Auguste v. Kalinowska.** **Henriette v. Borries.** **Emma Horstig.** Frau **v. Kries.** **Johanna Neumann.** **Antonie Schultze.**

In meiner Strohhut-Waschanstalt werden

Stroh- und Filzhüte

gewaschen, gefärbt und modernisirt das Stück $7\frac{1}{2}$ Sgr. Gerechtestraße 98.

Julianna Schémann.

Israel. Studien-Beförderungs-Verein für Ost- und Westpreußen.

Die statutenmäßige General-Versammlung des Vereins findet

Sonntag, den 13. März cr.,

Vormittags 11 Uhr

zu Königsberg im Sessionszimmer der dortigen Synagogen-Gemeinde statt.

Grundstücks-Vermiethung.

Das vom Maurermeister Lowicki bewohnte Grundstück Neustadt Nro. 251 (Wohnhaus nebst Anbau und Schuppen) ist wegen rückständiger Abgaben p. p. im Wege der administrativen Execution unter Sequestration gestellt, und soll vorläufig auf $\frac{1}{2}$ Jahr vom 1. April bis 1. Octbr. d. J. in öffentlicher Lizitation vermiethet werden. Hierzu steht Termin

am Mittwoch, den 9. März cr.

Vorm. 11—12 Uhr

an Ort und Stelle an, wozu Miethslustige eingeladen werden.

Jeder Bieter hat vor Beginn der Lezitation eine Caution von 20 Thlr. zu erlegen.

Die sonstigen Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten in der Kämmerei-Kasse einzusehen, werden auch im Termin bekannt gemacht werden.

Thorn, den 4. März 1870.

Lauffmann,

Kämmerei-Kass.-Buchhalter als Sequestor.

Nutz- u. Brennholz-Verkauf.

Spaltlatten, Zaunpfähle, Stubben, Strauchhaufen, Brennholz und birken Schirrholz verkaufe ich billigst aus dem Schönwalder Wäldchen, unmittelbar an der Rosenberger Chaussee. Bestellungen nehme ich in meiner Wohnung an.

Louis Angermann,

Neu-Culmer Vorstadt 44.

Kaufmanns-Fettheringe,

Ihlen-, Küsten- und ff Matjes-Heringe empfiehlt **Herrmann Schultz**, Neust.

Ger. Aale

empf. frisch **Herrmann Schultz.**

Pflaumenmus

à Pfd. 3 Sgr., Pflaumen à $2\frac{1}{2}$, 3, 4 und 5 Sgr., sowie geschältes Backobst empfiehlt **Herrmann Schultz**, Neust.

Große und kleine Wohnungen zu vermiethen Bromberger-Vorstadt.

Wittwe **Majewski.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der zum 7. d. Mts. für Leibitsch anberaumte Jahrmarkt ist wegen des daselbst herrschenden Typhus Seitens der Königl. Regierung aufgehoben.

Thorn den 4. März 1870.

Der Magistrat. Pol.-Verw.

8 fette Ochsen und 1 Bulle

zu verkaufen, Dom. Neu-Grabia.

Das Rent-Amt.

☞ In Kelpien bei Schönsee sind **blaue Saatlupinen** und **schwedischer Saat-Hafer** käuflich zu haben.

☞ In Kelpien bei Schönsee findet vom 1. April d. J. ein tüchtiger unverheiratheter Gärtner Stellung.

Garten- und Parkanlagen, Obst- und Nutzgärten in jeder Größe werden durch Unterzeichneten angelegt; sowie Zeichnung und Kostenanschläge hierzu geliefert.

Carl Fisch, Privat-Kunstgärtner.

Thorn, Bromberger Vorstadt.

Dom. Wierzchosławice b. Gniewkowo verkauft 70 Schock

Rohr.

Zum Vertriebe von Loosen einer erlaubten Lotterie können geeignete Personen sich melden **poste restante Königsberg i. Pr. sub X. Y. Z. Nro. 50.**

Gesucht

1—2 gut möbl. Zimmer nebst Kabinet, part. od. 1 Tr.; Adr. unter **B. S.** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Am Montage, den 28. Februar cr., wurde auf der Chaussee von Podgorz zur Brücke ein Sack, enth. russischen Thee, gefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben abholen bei

F. Raciniewski,

Neustadt 215.

Eine freundliche Wohnung von 2 oder 3 Stuben ist vom 1. April zu vermiethen. **G. Sichtau**, Culmerstr.

Speicher und Bodenraum sind zu vermiethen und v. 1. April zu bez Kl. Gerberstr. No. 74. **P. Reichel.**

Wohnungen zu vermiethen Altst. Markt Nr. 299. 1 Wohnung 1 Tr., 1 desgl. 2 Tr. von je 4 Zimmern und Zubehör.

Culmerstr. 338. 2 Parterre-Wohnungen.

M. Schirmer.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von dem heutigen Tage das Geschäft des Herrn **A. Wernick** übernommen habe. Indem ich längere Zeit in den größten Fabriken Deutschlands, zuletzt in Berlin bei **Reiser** und **Bluth** gearbeitet habe, verspreche ich bei soliden Preisen eine reelle und gute Bedienung. Ich empfehle hiermit mein reichhaltiges Lager der feinsten Seiden- und Filzhüte zu soliden Preisen; Seidenhüte von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 4 Thlr. Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

E. Nürnberger,
Hutmachermstr. aus Berlin.



Durch billige Einkäufe verkaufe ich meine

Schuhwaaren

zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen.

R. Geschke, Brückenstraße Nr. 16.

Gänzlicher Ausverkauf.

Ich mache darauf aufmerksam, daß der Ausverkauf meines Gold- und Silberwaarenlagers nur noch bis zum 25. März dauert, da ich mich von da ab, nur noch mit dem Einsetzen künstlicher Zähne beschäftigen werde. Ich habe die Preise deshalb so gestellt, das Jeder, wenn auch kein augenblicklicher Bedarf da ist, etwas kaufen muß; da sich die Gegenstände stets als Geschenke oder auch zum eigenen Bedarf verwerthen lassen.

H. Schneider, Juwelier,
Brückenstraße Nr. 39.

!Kohlen! Kohlen! Kohlen!

Stück-, Würfel- und Nußkohlen

liefere **für 9 Sgr. pro Scheffel** franco ins Haus.

C. B. Dietrich.

---

1 mbl. Stube verm. **Reinicke jun.**

---

1 m. Zim. n. Kab. z. vrm. Bäckerstr. 248.

Dampf-Knochenmehl- und Superphosphat-Fabrik

von

MORITZ MILCH

in

Jerzyce bei Posen.

Unter Controlle der Agricultur-chemischen-Versuchs-Station in Kuschen bei Schmiegel.

Prämiirt auf den Landwirthschaftlichen Ausstellungen zu Posen 1864, Obornik 1866, Samter 1868, Bromberg 1868, Lissa 1869, Breslau 1869

	Gehalts-Garantie:		
	Stickstoff %	Phosphorsäure im Wasser löslich %	Phosphorsäure im Ganzen %
1. Knochenmehl I. gedämpft, staubfein gemahlen	$4-4\frac{1}{2}$	—	20—21
2. Knochenmehl mit 4% Peru-Guano	$5\frac{1}{2}-6$	—	17—18
3. Knochenmehl I, mit Schwefelsäure aufgeschlossen	$3-3\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}-10\frac{1}{2}$	15—16
4. Superphosphat I	—	18—19	20—21
5. Superphosphat II	—	14—15	15—16
6. Ammoniak-Superphosphat I	4	14—15	15—16
7. Ammoniak-Superphosphat II	4	11—12	12—13
8. Stickstoffreiches Superphosphat	$5\frac{1}{2}-6\frac{1}{2}$	$8\frac{1}{2}-9\frac{1}{2}$	10—11
9. Peru-Guano, roh	$11\frac{1}{2}-12\frac{1}{2}$	—	12—13
10. Peru-Guano, gemahlen	$11\frac{1}{2}-12\frac{1}{2}$	—	12—13
11. Schwefelsaures Ammoniak	19—20	—	—

Original-Staats-Prämien-Loose

sind gesetzlich zu spielen erlaubt.

100,000 Thaler

ist der Hauptgewinn dieser vom Staat errichteten und garantirten

großen Geldverloosung

überhaupt aber 28,900 Gewinne von Thlrn.: 1 à 100,000, 1 à 60,000, 1 à 40,000, 1 à 20,000, 1 à 16,000, 1 à 12,000, 1 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 4800, 5 à 4000, 5 à 3200, 7 à 2400, 21 à 2000 2c.

Die sehr beliebte und vortheilhafte Geldverloosung erfreut sich eines sehr großen Zuspruchs und mache daher Jedermann darauf aufmerksam, wenn er die günstige Gelegenheit, sein Glück zu versuchen, nicht ohne Vortheil vorübergehen lassen will, sich an das unterzeichnete, mit dem Verkauf betraute Großhandlungshaus zu wenden, wo jeder Auftrag prompt und zur vollen Zufriedenheit ausgeführt wird. Ziehungspläne werden jeder Bestellung gratis beigegeben und nach jeder stattgefundenen Ziehung jedem Betheiligten umgehend die Ziehungsliste übermittelt.

Da schon am 20. d. M. die Ziehung beginnt, werden, gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages für

1 ganzes Origin.-Staats-Prämien-Loos Thlr. 2. — sgr.
1 halbes „ „ „ „ „ 1. —
1 viertel „ „ „ „ „ — 15 „

alle Aufträge sofort ausgeführt.

Man beliebe sich baldigst und vertrauensvoll zu wenden an:

Joh. Egon W. Kaura.

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Salz
- Engl. Vieh-Salz à $27\frac{1}{2}$ Sgr.
- do. Koch-Salz à $3\frac{1}{4}$ Rtl.
- do. Butter-S. à $3\frac{1}{3}$ Rtl.
- Grb. Schönebecker Koch-Salz à $3\frac{1}{3}$ Rtl. pr. Sack v. 125 Pfd.

Heringe
- Crown-Ihlen pr. To. $12\frac{2}{3}$ Rtl.
- K. K. Fettheringe „ 11 „
- Großberger bbd. „ $10\frac{1}{2}$ „

Wagenfett aller Sorten billigst.

L. Sichtau.

Stralsunder Spielkarten
(von L. Heidborn),

in deutsch und französisch sind stets vorräthig in der Cigarren-Niederlage von

J. Neumann aus Berlin,
Culmerstr. 343.

Im Dominium Klonowo in Polen $1\frac{1}{4}$ Meile von Gollub sind 4000 Scheffel

gesunde Kartoffeln

zu verkaufen.

Parafin-Kerzen

à Pack 5 Sgr. empfehlen

Benno Richter. Friedrich Schulz.

Gold- u. Diamant-Poudre, Lockenwickel und Lockenhölzer, Poudre de Riz, Banooline, feinste Pomaden, Odeurs, Haaröl 2c.

empfiehlt **Julius Claass**, Brückenstr.

Hiermit warne ich Jedermann, meiner Frau **Agnes**, geborne **Borowska**, etwas zu borgen, da ich für deren Schulden nicht aufkomme.

Stewken, den 4. März 1870.

August Thober.

Stadt-Theater in Thorn.

Es ist mir gelungen den Kgl. Preuß. Hofschauspieler Herrn **Herrmann Hendrichs** zu einer Gastspiel-Vorstellung nach Thorn zu bewegen.

Dieselbe soll Montag, den 7. März stattfinden.

Herr Hendrichs hat dazu ein neues Stück, augenblicklich Sensationsstück des Odeon-Theaters in Paris, gewählt.

„Der Bastard“,

Sittenbild in 4 Acten von Touroude.

Armand, Hr. Herm. Hendrich a. G.
Herr Duversy Hr. Schönleiter I.
Frau Duversy Frau Hegewald.
Robert Duversy Hr. Bolzius.
Jeanne Frl. Treptau.

Die übrigen kleinen Rollen sind ebenfalls gut besetzt.

Von heute ab: Billets bei Herrn **Grée**. Proscenium-Loge 25 Sgr., Sperrsitz, Estrade und Seitenloge 15 Sgr., die übrigen Billets an der Abendkasse.

Es findet jedoch nur diese **eine** Vorstellung statt.

Einen genußreichen Abend verspricht
Hochachtungsvoll

Hegewald.

Es predigen.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Am Sonntag Invocavit den 6. März
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
(Kollekte zur Erbauung einer evangelischen Kirche in Kossabude bei Konitz.)
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
Freitag den 11. März Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Schnibbe.
Militairgottesdienst 12 Uhr Mittags; darnach Abendmahl; um $11\frac{1}{2}$ Uhr Beichte Herr Garnisonprediger Rothe.
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.
Dienstag d. 8. Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Abends 6 Uhr Herr Pastor Rehm.
Freitag nach Invocavit 7 Uhr Abends Passionspredigt Herr Pastor Rehm.

Zu den tausend Attesten von Aerzten und hunderttausend Dankschreiben von Genesenen aller Länder bringen wir heute wieder ein

Neues ärztliches Urtheil, welches am Krankenbett erzielt wurde, bei an chronischer Lungentuberkulose Leidenden,

deren Verdauung arg darniederlag und deren Kräftezustand ein sehr wenig tröstlicher war, daher ist Nachstehendes der höchsten Beachtung werth.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Breslau, 18. Februar 1870. Als Feind der auf den Unverstand der Nebenmenschen speculirenden und in den verschiedensten Formen hervortretenden Charlatanerie präjudicirte ich auch gegen Ihre Fabrikate ungünstig, allein nach Anwendung Ihres Malzextract-Gesundheitsbiers und der genauen Beobachtung seiner vortheilhaften Wirkung muß ich mein früheres Vorurtheil gegen dasselbe fallen lassen. — Das Bier hat allen Denen, welche es nach meiner Anweisung tranken, recht gute Dienste geleistet. Die Kranken waren durchgängig an chronischer Lungentuberkulose Leidende, deren Verdauung arg darniederlag, und deren Kräftezustand ein sehr wenig tröstlicher war. Medicamentöse Verordnungen gegen diese Uebelstände waren in hinreichender Anzahl getroffen worden, allein bei der traurigen materiellen Lage der Kranken konnten diese Verordnungen nicht, wie es nothwendig ist, durch häusliche Pflege genügend unterstützt werden, und blieben deswegen von geringem Erfolge. — Ihr Malzextract leistete nun mehr, als ich erwartet hatte. Es regelte bei den Kranken die Verdauung und hob damit die Ernährung; es milderte den Hustenreiz und verlieh den Kranken einen erquickenden Schlaf. Die meisten von ihnen danken mir in der rührendsten Weise für die Wohlthat, und zeigen schon heut nach dem Verbrauch einiger Flaschen durch ihr ganzes Aussehen, daß ihnen das Gesundheitsbier ein ausgezeichnetes Substitut für jegliche andere, ihren Verdauungsorganen zu schwere Nahrung ist. Dr. Juliusburger, praktischer Arzt 2c., Bezirks-Armen-Arzt, Klosterstraße 15. — — Besorgt sah ich bei dem gefährlichen mich so quälenden Husten, dessen Auswurf mit Blut untermischt war, einer Lungenlähmung entgegen, als ich Ihre Malzgesundheits-Chocolade, täglich 2 Tassen, und Ihre Brustmalzbonbons, täglich 10 Stück, anwandte, wonach der Husten immer gelinder und seltener wurde, und meine Kräfte sich wieder herstellten. Dr. Sporer, Protomedicus in Abbazia.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.